



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Praxisaustausch Plus - Elternbegleitung im Dialog

Präventionsketten und die Bedeutung von Elternbegleitung
als Teil präventiv wirkender Familienbildung

04.03.2026



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ in Deutschland.

Grußwort

Dr. Thomas Metker

Leiter der Unterabteilung 20
Abteilung Familie und Digitales
BMFSFJ

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

ElternChancen
AN DER UNIVERSITÄT
DUISBURG ESSEN

Das ESF Plus-Programm
„ElternChancen“
setzt gezielt auf Elternbegleitung
als Bildungswegbegleitung, indem:

- die Zusammenarbeit zwischen Elternbegleitung
und Grundschulen gefördert wird
- spezielle Angebote für Familien zu Bildungs-
fragen und Bildungsübergängen ihrer Kinder
erreichbar werden
- wie das Wissen der Elternbegleitenden
und Elternbegleitenden kontinuierlich
und durch innovative
Lernarrangements
weiterentwickelt.

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

ElternChancen
AN DER UNIVERSITÄT
DUISBURG ESSEN

Das ESF Plus-Programm
„ElternChancen“

- stärkt gezielt Familien bei der Erziehung und
Bildung ihrer Kinder
- verbindet und vernetzt vor Ort die Eltern-
begleitung mit Sozialpartnern und
Sozialräumen
- sind niedrigschwellige Beratungs-
Bildungsangebote für Familien um





Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Grußwort Dr. Thomas Metker

Leiter der Unterabteilung 20 in der Abteilung Familie im Bundesministerium für
Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Dr. Heinz-Jürgen Stolz

Leiter des Präventionsbereichs im Institut für soziale Arbeit e.V.

Kommunale Präventionsketten und die Bedeutung von Elternbegleitung

Kommunale Präventionsketten und die Bedeutung von Elternbegleitung

Praxisaustausch Plus – Elternbegleitung im Dialog:
Warum investieren Kommunen in Präventionsketten?
VK, Mittwoch, 04. März 2026

Zur Person



Soziologe mit Studienschwerpunkt Organisationssoziologie

Bereichsleiter Prävention im Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) seit 2012

Querschnittsverantwortung für Projekte im Bereich „Kooperation Jugendhilfe/Schule und Ganztagserschulung“ beim Deutschen Jugendinstitut (DJI) von 2004-2012

Arbeitsschwerpunkte:

Kommunale Präventionsketten (Prozessbegleitung in NRW seit 2012)

Lokale Bildungslandschaften



Dr. Heinz-Jürgen Stolz

Aktuelle ISA-Projekte:

Geschäftsführung „Qualitätsverbund Präventionsketten“ (Auridis): Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, NRW, Schleswig-Holstein, Thüringen

„Kommunale Intensivbegleitung Präventionsketten“ (im Auftrag einzelner NRW-Kommunen: aktuell Dortmund, Arnsberg)

Landesweite Befragung und Fachaustausch Kita-Sozialarbeit (im Auftrag des MKJFGFI NRW)

Fachbegleitung Präventionsketten Schleswig-Holstein (Christin Jasper & Eva-Maria Frühling)

Fachbegleitung im Kreis Unna (Christin Jasper & Eva-Maria Frühling)

Kommunikationsstrategie im Programm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ (Ursula Kansy)

Steckbrief zur ISA-Studie: “Gemeinsam für Chancengerechtigkeit”



Auftraggeber: Auridis Stiftung

Auftragnehmer: Institut für soziale Arbeit e.V., Münster (ISA)

Durchführungszeitraum der Studie: 04/2025 – 09/2025

Quellen der Samplegenerierung

1. Onlinebefragung der TN des „Länderaustausch Präventionsketten“ des BMBFSFJ (Rücklauf: 10 von 15 BL; Bayern ist nicht vertreten)
2. Fachexpertise und Felderfahrung der Landesfachstellen im „Qualitätsverbund Präventionsketten“
3. ISA-Internetrecherche: Ratsinformationssysteme, Programm-Websites, Sites von Ministerien, Stiftungen und freien Trägern

Sample: 8x bis 100.000 EW; 5x bis 250.000 EW; 11x über 250.000 EW; 3x Landkreise; 3x großstädtische Bezirke
3x Kommunale Spitze; 20x Dezernatsleitung; 1x Referatsleitung (*wg. kurzfristiger Erkrankung der Dezernentin*)

Methodik

Inhaltlich strukturierende, qualitative Inhaltsanalyse, angelehnt an Steigleder (2008): kombinierte deduktiv-induktive Kategorienbildung

Erkenntnisinteresse

- A. Einschätzung der kommunalen Resilienz der Präventionskettengestaltung unter fiskalischem und politischem Druck
- B. Sammlung und Bündelung der primären Unterstützungsbedarfe der Kommunen mit Fokus auf den Bund

Produkt

Erarbeitung eines Policy Papers

Kommunale Präventionsketten: Charakterisierung

Kommunale Präventionsketten schaffen eine vernetzte Angebotsstruktur in einer Stadt oder Gemeinde, die Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zur Ausbildung über verschiedene Lebens- und Bildungsphasen hinweg begleitet. Sie setzen auf ämter- und ressortübergreifende sowie multiprofessionelle Zusammenarbeit, insbesondere in enger Kooperation mit freien Trägern und unter kontinuierlicher Einbindung der Zivilgesellschaft und von Adressatinnen und Adressaten.

Kernelemente kommunaler Präventionsketten

- ❖ Ausrichtung auf Synergien zwischen Regelinstitutionen und Einrichtungen wie Kita, Schule oder Jugendhilfe
- ❖ Integrierte Fachplanung, bei der Verwaltungsbereiche miteinander verknüpft werden
- ❖ Sozialräumliche und beteiligungsorientierte Bedarfserhebung
- ❖ Bereichsübergreifende Ziele, die prozessorientiert umgesetzt werden
- ❖ Planung und Umsetzung nicht institutionszentriert, sondern »vom Kind her« gedacht

Programmatische Versprechen kommunaler Präventionsketten

- ❖ Verringerung des Risikos von Fehlplanungen durch Einbezug der Adressat:innen
- ❖ Anschlussfähigkeit an Ziele wie Bürokratieabbau, die Stärkung eines agilen Verwaltungshandelns und die Umsetzung von Kinderrechten
- ❖ Bessere Abstimmung zwischen Angeboten, wodurch Doppelstrukturen abgebaut und Ressourcen effizienter eingesetzt werden
- ❖ Wirksames Instrument, um Ungleichheiten frühzeitig zu erkennen und gezielt abzubauen
- ❖ Transparenz und Planbarkeit sowohl für Familien als auch für die Verwaltung

Es entstehen passgenaue, lebenslagen- und sozialraumorientierte Angebote nach dem Prinzip »Ungleiches ungleich behandeln«.

Gesellschaftspolitisches Innovationspotenzial kommunaler Präventionsketten

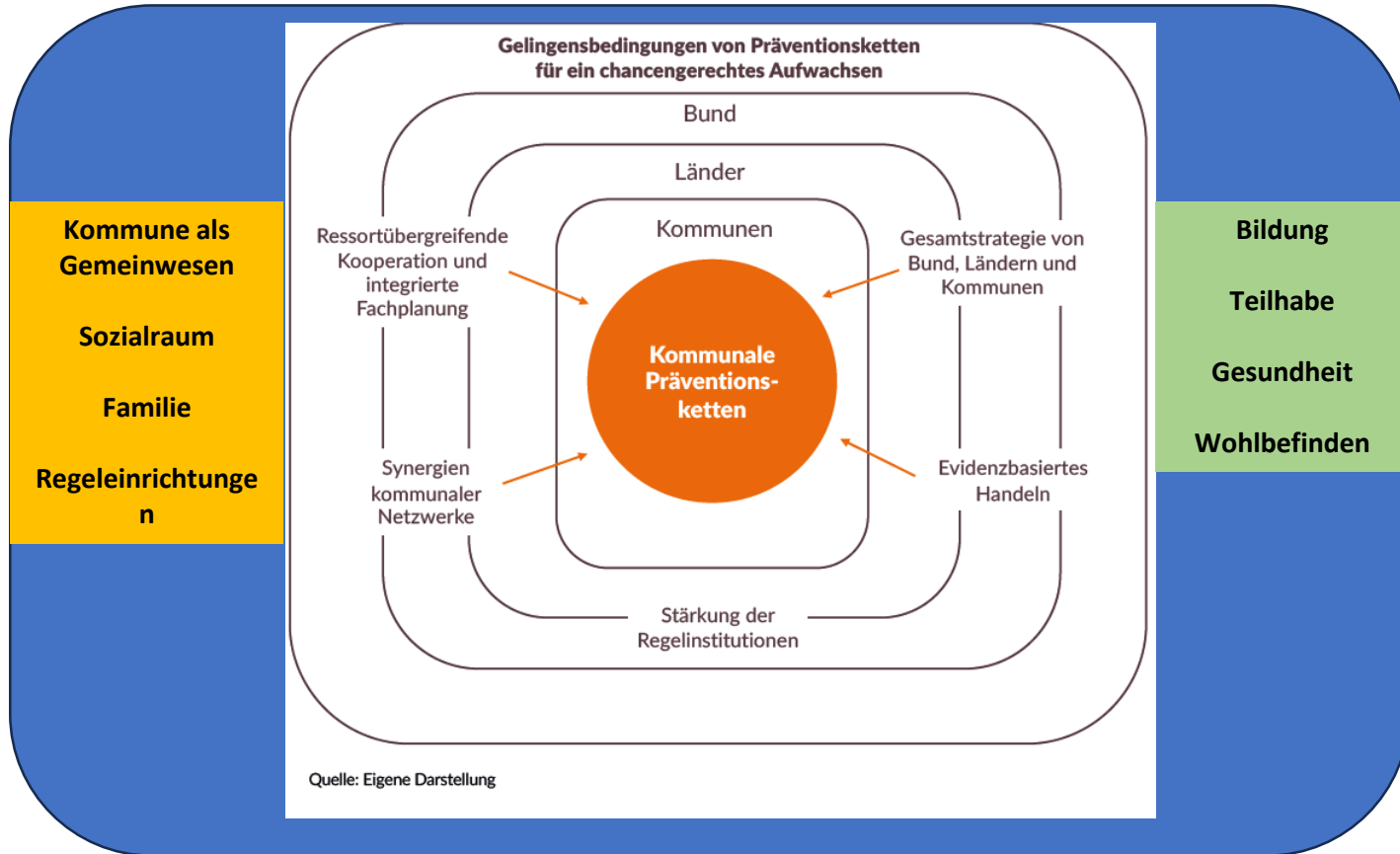


- ❖ **Gesamtstrategie für mehr Chancengerechtigkeit:** Fachkonzept zur Umsetzung von Chancengerechtigkeit. Bündelung verschiedener Ansätze und Konzepte unter dem Leitsatz »Gelingendes Aufwachsen«
- ❖ **Agiles Paradigma zur Lösung komplexer Probleme:** Verknüpfung der Steuerungsanforderungen hochkomplexer, moderner Gesellschaften mit effektiver und effizienter Selbstorganisation
- ❖ **Infrastruktur und Reformmotor:** Impulse für umfassendere Reformen, beispielsweise in den Bereichen Integrierte Fachplanung, Digitalisierung, wirkungsorientierte Steuerung und Entbürokratisierung
- ❖ **Effizienzsteigerung und Synergien:** Präventionsketten vernetzen Einrichtungen, überwinden Silo-Denken und bauen Doppelstrukturen ab. Durch ihren Fokus auf Vor- statt Nachsorge entlasten sie die öffentlichen Finanzen und stellen zugleich eine Investition in Chancengerechtigkeit dar
- ❖ **Demokratiestärkender Impuls:** Konsequente Kinderrechts- und Beteiligungsorientierung mit Fokus auf das kommunale Gemeinwesen, den Sozialraum, die Regeleinrichtungen sowie die Familie → Verknüpfung von Wirkungs- und Beteiligungsorientierung mit Fokus auf die (Nicht-) Inanspruchnahme von Leistungen

Big Picture: Mehrwert kommunaler Präventionsketten

- ❖ **Impact:** Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts & der Weiterentwicklung einer demokratischen und wissenschaftsbasierten Kultur
- ❖ **Potenzial:** Mit ihrer agilen Handlungsstrategie sind sie flexibel auf angrenzende Akteure sowie Themenfelder skalierbar und ermöglichen eine effiziente Ressourcenverteilung. Dies stärkt kommunale Resilienz

Big Picture: Gelingensbedingungen und Zielfelder kommunaler Präventionsketten



Fazit der Interviewstudie



*Hört man den in der Interviewstudie befragten Spitzen präventionskettenerfahrener Kommunen aufmerksam zu, so wird deutlich, dass vor allem **Kinder- und Familienarmut** ein fundamentales Risiko für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Systemvertrauen der Menschen in Demokratie und Sozialstaatlichkeit darstellen. Viele Kommunen fühlen sich jedoch zunehmend mit dieser essenziellen **infrastrukturellen Gestaltungsaufgabe** alleingelassen, was sich nicht zuletzt in der schwachen sozialrechtlichen Verankerung von Prävention – aber auch in einem als weithin unabgestimmt erlebten Agieren der Bundes- und der Länderressorts – niederschlägt*

Ziele kollaborativen Arbeitens – Bildungs- und Elternbegleitung kommunal verankern



- ❖ **Hinführungsgebot zur Inanspruchnahme individueller Rechtsansprüche (z.B. BuT):** Wenn die soziale Infrastruktur zunehmend unter Druck gerät, muss wenigstens das beim Kind und der Familie ankommen, was als Rechtsanspruch bereits fixiert ist. Hier kann die Elternbegleitung bei der Förderung der Inanspruchnahme unterstützen!
- ❖ **Kita-/Tagespflege-Inanspruchnahme steigern:** Jene Kinder & Familien durch *gemeinsames Wirken* erreichen, die keine institutionellen Settings wahrnehmen oder dies nur kurz bzw. unregelmäßig tun!
- ❖ **Lotsen-/ Clearingfunktion der Fachkräfte unterstützen:** Elternbegleitung als Entwicklungsumgebung zur *Bedarfsweckung* (insbesondere im Kontext der Entwicklungsbegleitung von Kita-Eltern bei aktuell eskalierenden Defizitprägungen)! → „Vorläuferfertigkeiten“ für „Schulfähigkeit“ beim Übergang Kita/Grundschule als ein Fokus
- ❖ **Initiierung bzw. Beteiligung an kommunalen Wirksamkeitsdialogen:** „Geschützten Raum“ schaffen, in dem auch Misserfolge und entsprechende Neuansätze kommunizierbar sind, ohne dass man als Träger um Mittelzuweisungen fürchten muss; Trägerstatistiken bereitstellen!
- ❖ **Transfer des Curriculums Eltern- und Bildungsbegleitung in Organisationsentwicklung:** Das vermittelte Mindset muss in Einrichtungen und in der „Trägerkultur“ auch gestützt und empowert werden: *Die Struktur- und Strategieentwicklung auf dieser Ebene ist die Basis des Einbringens in kommunale Gesamtstrategien*
- ❖ **„Ungleiches ungleich behandeln“:** Trägerakzeptanz für Ressourcenbündelung für Familien in besonders vulnerablen Lebenslagen, auch jenseits der Armutfolgenprävention

Strategischer Handlungsansatz



*Präventionsketten als Gesamtstrategien für gelingendes Aufwachsen intendieren einen **integralen Struktur- und Kulturwandel im Wirkungsraum Kommune***

*Als **sozialinklusive Handlungsstrategien** integrieren sie das Gemeinwesen, anstatt es zu spalten und zu polarisieren. Die Absicherung dieses Infrastrukturansatzes muss von politischen Konjunkturen und Trägeregovernen entkoppelt werden*

Gelingsbedingungen sind die Top-down-Absicherung durch Kommune, Geschäftsführungsebene der freien Träger und Einrichtungsleitungen sowie die direkte Adressat:innenbeteiligung (Bottom-up)

*Mindset: **„Was können wir als Träger und Elternbegleiter:innen für das Gemeinwesen tun?“**. Nicht: „Welche Stakeholderinteressen können wir in der Präventionskette besser durchsetzen?“*

Schritt 1: Strukturelle und organisationsentwicklerische Absicherung der Wirkprinzipien von Elternbegleitung in der Trägerorganisation!

Schritt 2: Empowerment der Elternbegleiter:innen zum ungehinderten Agieren im kommunalen Netzwerk: Keine „Gatekeeper-Funktion“ (Erlaubniserteilung) durch Einrichtungsleitung/ Trägerorganisation zur Initiierung von Außenkontakten!

Interviewstudie: Kommunale Resilienz der Präventionskettengestaltung unter fiskalischem und politischem Druck



- ❖ Aufgebaute kommunale Strukturen geraten aktuell zunehmend unter **Einspardruck**, halten derzeit aber noch stand
- ❖ Resilienz durch **politische Konsensorientierung** sowie **ämter- und bereichsübergreifende Zusammenarbeit**: Man weiß vor Ort um den Mehrwert und schafft keine „Insellösungen“ (z.B. im koordinierenden Jugendamt)
- ❖ Hohe Flexibilität und Anpassung an sich ändernde Herausforderungen durch:
 - a. zumindest bereits ansatzweise **agil orientierte Prozesse und Strukturen** im Präventionsnetzwerk sowie durch
 - b. **abgestimmte Ressourcennutzung im (sozialräumlichen) Kontext** unter Abschwächung des „Silodenkens“
- ❖ Der **Fokus auf die nachhaltige Weiterentwicklung von Regeleinrichtungen und Fachplanungsstrukturen** verringert die Abhängigkeit von den im Feld viel kritisierten, als „kurzatmig“ erlebten Projektförderungen („Projektitis“)
- ❖ **Kultur der Zusammenarbeit**: Durch Projektförderungen aufgebaute Strukturen und Prozesse können aufgrund des Ressourcenmangels zwar nach Förderende zumeist nicht in die kommunale Regelpraxis überführt werden, dienen aber zumindest zum **Aufbau robuster Arbeitsbündnisse**, auf die man in anderen Zusammenhängen dann wieder zurückgreifen kann: Wissen, *„auf wen man sich verlassen kann“*. Wer mehr will, müsse Konnexität gewährleisten.

Fazit: In den befragten Good Practice-Kommunen ist die Überzeugung vom „Mehrwert“ der Präventionskette stabil; es besteht aktuell kein Legitimationsproblem. Die prekäre Ressourcenlage lasse sich aber ohne eine im politischen Mehrebenensystem abgestimmte, **öffentlich verantwortete, präventive Gesamtstrategie** nicht mehr kompensieren.

Policy Paper
Interviewstudie

Auridis
Stiftung

ISA
Institut für
soziale Arbeit e.V.

Gemeinsam für Chancengerechtigkeit: Präventionsketten im politisch- administrativen Mehrebenensystem

Handlungsempfehlungen an den Bund

Von:
Silvie Haarmann
Marie Holmgaard
Dr. Heinz-Jürgen Stolz

Im Auftrag von:
Auridis Stiftung

Abschlussdatum:
26. September 2025

[ISA-Policy
Paper](#)

*Weitere
Informationen:*



<https://www.kinderstark.nrw/handbuch>

[https://www.qv-
praeventionsketten.de/](https://www.qv-praeventionsketten.de/)



Bernd Hormuth

Stv. Leitung der Verwaltung des Jugendamtes

Stadt Offenbach am Main

Bernd Hormuth

**Stadt Offenbach am Main | Jugendamt
Amt 51 | Stv. Leitung der Verwaltung des Jugendamtes**



Wie ist es gelungen, die
Kommune zu überzeugen,
Geld in Prävention zu
stecken?

Kommunale Präventionsketten und die Bedeutung von Elternbegleitung

Vorgehen und Planungen

Grundlagen des Vorhabens

Aktionsplan gegen Kinderarmut

- Beschluss StaVo Juli 2022
- Erarbeitung von Maßnahmen zur Reduzierung armutsbedingter Folgen des Aufwachsens
- akteursübergreifender Prozess unter Einbindung von freien Trägern, Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- Gewinnung von Drittmitteln

← in Verbindung mit →

Landesprogramm

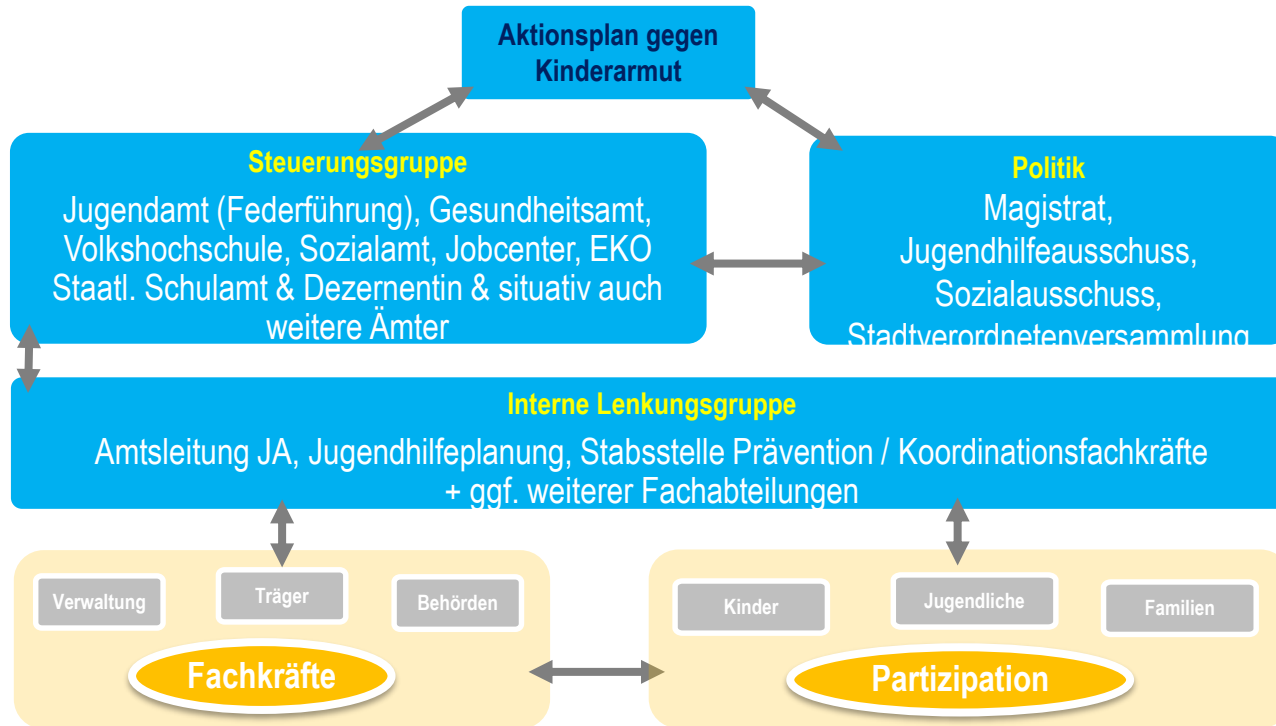


Präventionsketten

Hessen Gelingendes Aufwachsen,
Kinderrechte leben

- Entwicklung einer kommunalen Gesamtstrategie zur Verminderung kindspezifischer Armutsrisiken
- Ressortübergreifender Prozess unter Einbindung freier Träger
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- „Brille der Kinderrechte“: Schutz, Versorgung und Beteiligung in der Kommune besser zu verankern

Arbeitsstruktur



- Experteninterviews
 - 14 durchgeführte Interviews (MainArbeit, VHS, Gesundheitsamt, Sozialamt, freie Träger)
- Fachkräftebefragung
 - 200 Onlinefragebogen Akteure in der Verwaltung, Akteure außerhalb der Verwaltung mit gesamtstädtischem Bezug

Erziehungskompetenz, Vernetzung

- Interviews mit Jugendlichen
 - 18 Einzel- und Gruppeninterviews
 - 4 Interviews mit Familien

Zusätzlich umfangreiche Elternbefragung

Kommunaler Aktionsplan

Handlungsfeld 1: Stärkung sozialer Teilhabe

- Kinder- und Familienzentren im Sozialraum
- Erziehungsberatung vor Ort
- **Ausbau ELMO-Programm**
- **Ausbau Elternbegleitung**
- **Familienunterstützende Hilfen bei multiplen Problemlagen**

Kommunaler Aktionsplan

Handlungsfeld 2: Verbesserung der gesundheitlichen Teilhabe

- Ausbau Essensversorgung
- Ausbau Frühe Hilfen
- Gesundheitscafé mit pädiatrischer Kompetenz
- **Modellprojekt „Kitaeingangsuntersuchung“**
- Ausbau Elternbildung zu Gesundheitsthemen

Kommunaler Aktionsplan

Handlungsfeld 3: Bildungsteilhabe

- Ausweitung der Familienbildungsangebote
- Angebote für unversorgte Kita-Kinder v.a. für Kinder mit besonderem Bedarf
- Bildungsübergänge gestalten
- Deutschkurse für Kinder, Eltern und Jugendliche
- Hausaufgabenhilfe für Kinder
- Kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Familien
- Präventive Jugendhilfestrukturen an allen Grundschulen
- Pädagogische Praxisberatung in Kitas

Kommunaler Aktionsplan

Handlungsfeld 4: Materielle Teilhabe

- Kooperation der neuen Familienberatungsstelle zu finanziellen Leistungen mit Formularhilfe
- Kostengünstige Essensangebote in Einrichtungen und Sozialraum
- Modellprojekt BuT-Beratung

Kommunaler Aktionsplan

Handlungsfeld 5: Querschnittsthemen - Kinderrechte, Armutssensibilität, Informationstransparenz

- Kinderrechte besser verankern
- Beteiligungsmöglichkeiten ausbauen
- Qualifizierungsreihe Armutssensibilität
- Bündelung der Informationen zu Unterstützungsangeboten

Kommunaler Aktionsplan

Umsetzung und Fortschreibung des Kommunalen Aktionsplans

- Aktueller Sachstand: Haushaltsvolumen 150.000,- €
- Stetige Fortschreibung
- Anpassung/Entwicklung neuer Maßnahmen
- Übergreifender fachlicher Austausch und Vernetzung
- **Entwicklung Gesamtstrategie Prävention**

Britta Grebe und Nadine Heinemann
Kreis Lippe



Kommunale Vernetzung im Kreis Lippe

ElternchanceN II

Ein Meilenstein in der Präventionskette



KREIS
LIPPE

Heimat geben. Zukunft bieten.

Struktur Kreis Lippe



Wer ist wo zuständig?



5 Jugendämter
im Kreis Lippe
und ihre örtliche
Zuständigkeit

Zuständigkeitsbereiche des Allg. Sozialdienstes

Profil Elternbegleitung



Mobiles
Angebot



Workshops



Veranstaltungen

2 Modellkommunen (Barntrup und Kalletal)
mit insgesamt 15 Kindergärten und 5 Grundschulen

Umsetzung der Elternbegleitung



Einzelfallbetreuung, z.B. Hausbesuch, Begleitung zu Terminen



Gruppenangebote in Kita oder Grundschule



Impulsvortrag, Austausch mit Eltern, Kindern im Übergang Kita - Grundschule

Keine redundante und keine isolierte Angebotsstruktur!
Was brauchen Familien, Kindergärten, Grundschulen?

Wie wird Vernetzung hergestellt?



Kontakt wird immer **persönlich** über die Kommune und die zuständigen Fachgebiete hergestellt „wie wollen eingeladen werden- sind wir erwünscht? “



- Anschließend Kontaktaufnahme mit den örtlichen Bildungseinrichtungen



- Vorstellung der Projektideen, Abklärung der Bedarfe, **gemeinsame Entwicklung** von Umsetzungsideen mit den Beteiligten





Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Kollegialer Austausch in Kleingruppen



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Abschluss

Veranstaltungshinweis: Update Elternbegleitung

Online-Veranstaltungsreihe für qualifizierte Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter

Zusammenarbeit mit Eltern in Einrichtungen und im Sozialraum

Angebote für die Vielfalt familialer Lebensformen und Lebenslagen

Alltagsbildung, Bildungsübergänge und Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen

Vernetzung und Sichtbarkeit im Sozialraum sowie Zusammenarbeit mit der Kommune

Herzliche Einladung zur Regionalkonferenz

25.06.2026
Osnabrück

02.06. oder
03.06.2026
Berlin



09.06.2026
Offenbach

Kontakt

**Bundesministerium für Bildung,
Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

Servicestelle ElternChanceN
Stiftung SPI
Seestraße 67, 13347 Berlin

www.elternchancen.de



Immer informiert sein mit dem neuen Newsletter

Erfahren Sie Neuigkeiten und Ankündigungen direkt aus erster Hand. Mit unserem Newsletter halten wir Sie auf dem Laufenden.